

wöchentlichen Fahrplan während der Festdauer nach den fernabartigen Quartieren. Nach dem Feste gehen Extrazüge nach allen Richtungen für die Sänger (Hohenzollern, Hohenhausen und die Schwabengrenze); auch soll den Sängern die Vergünstigung eingeräumt werden, auf beliebigem Wege mit dem Retourbillet die Heimreise wählen zu können.

Vor der V. Strafkammer des R. Landgerichts Dresden: Erhielt gestern der am 22. Juni 1875 zu Frohnau bei Kunaberg geborene Tapezierer Ernst Oskar Schmoz, um sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Im September vorigen Jahres machte sich der Angeklagte in Nießau zum Schaden des Restaurateurs Raumann eines Falschbetrugs nach Höhe von 1 M. 60 Pf. schuldig. Um dieselbe Zeit miethete sich Schmoz unter falschen Vorspiegelungen und unter Benutzung eines gefälschten Schriftstückes in der Herberge zur Feinath in Nießau ein. Am 11. Januar d. J., als der Angeklagte sich in Dresden aufhielt, fertigte er ein Schriftstück an, daß er unbefugt mit dem Namen seines Großvaters, des Uhrmachers Bräune, unterschrieben. Dieses Schreiben, das die Bitte um Gewährung eines Darlehens von 10 M. enthielt, handte der Angeklagte durch einen Knaben an den Restaurateur Tritschke und den Sattlermeister Raumann. Da beide das Geld nicht zahlten, kamen die von Schmoz beabsichtigten Betrügereien nicht zur Vollendung. Das Urtheil lautete auf 4 Monate 2 Wochen Gefängniß.

Das sich während der diesjährigen Schießübungen der Feldartillerie-Regimenter der Königlich sächsischen Feldartillerie-Brigade Nr. 12 ergebende Gussstahl, Blei, Zink, Messing und Kupfer, sowie der Gussstahl aus Geschloßprengstücken soll auf dem Schießplatze zeitlich verkauft werden. Postmässig verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Sprengstücke“ sind an die Kommandantur des Truppenübungsplatzes zeitlich rechtzeitig einzuliefern. Der Verkaufstermin findet am 1. April d. J. Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Kommandantur im Barackenlager zeitlich statt. Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden.

Bauernregeln vom März. Der März ist der Kammer Scherz, der April treibt sie wieder in die Ställe. Der März hält den Pflug, beim Sterz, danach kommt der April und hält sie wieder still, das ist, wenn der März so lieblich ist, daß die Kammer Scherzen und der Bauer Mann adert, so pflegt im April ein unfreundliches Wetter zu folgen. — Wenn der März viel Winde und der April viel Regen führt, so folgt ein schöner Mai. — Ein Ruck, der im März viel schreit, ein Storch, der viel klappert, und die wilden Gänse, die sich sehen lassen, verkünden einen warmen Frühling. — So viel Regen im März, so viel Schlagregen und Gewitter. — Auf Märzregen soll ein darrer Sommer folgen. — Die Watterwoche geht selten ohne Sturm und Regen hin. — Wie es im März regnet, so soll's den Brauchmonat wieder regnen. — Der Märzstaub wird dem Golde gleichgeachtet, nach dem Sprichwort: Trockener März, nasser April, kühler Mai, fällt Scheuern, Keller, bringt viel Fru. — Ein nasser, regnerischer März bringt selten ein gutes Jahr; dergleichen man auch von dem grünen März sagt. — Märzdonner verkündet oft ein fruchtbares Jahr nach dem Sprichwort: Früher Donner, später Hunger. — Das Wasser, so nach Maria Verkündigung den 25 auf der Saat fließt, ist derselben schädlich. — Tiefen und lange liegender Märzschnee thut der Saat weh. — Wenn es an Maria Verkündigung vor dem Sonnenaufgang schön ist, so soll es ein fruchtbares Jahr und trockene Gewernte bedeuten.

Im weimarschen Landtage beschäftigte man sich am letzten Montag mit der Königl. sächsischen Landes-Lotterie, welche bekanntlich im Großherzogthum Sachsen-Weimar concessionirt ist und demselben alljährlich 1500 M. Gewinnanteil zufließen läßt. Ein Interpellant erneuerte die schon früher und des Oesterrern gemachte Proposition: das Staatsministerium möge die Einführung einer eigenen Landeslotterie für Sachsen-Weimar in Erwägung ziehen oder aber eine gemeinsame Lotterie aller Thüringischen Staaten ins Auge fassen. Zu einer Beschlußfassung kam es hierbei indessen nicht. Vom Bogtlande. Ein weiteres Opfer hat der nunmehr auch im Bogtlande zur Rüste gehende Winter gefordert. Im Dölschker Krankenhause starb kurz vor der in Aussicht genommenen Amputation der 40 Jahre alte Dienstknecht Wunderlich aus Chrieschwitz, welcher am Freitag mit völlig erfrorenen Füßen im Freien aufgefunden und ins Krankenhause eingeliefert worden war.

Großenhain. Am Sonntag und am Mittwoch ist es zwischen Civil- und Militärpersonen zu R. überreien und Schlägereien gekommen. Bei dem Rencontre am Sonntag ist von einem Civilperson mit einem Revolver scharf geschossen und ein Husar durch einen Stich in die Brust verwundet worden. Die Hauptthäter sind festgenommen worden.

Dresden. (Fernsprech-Nachricht.) Die Zweite Kammer setzte heute die Debatte über die Wahlrechtsvorlage fort. Zu § 7, Antrag Wehnert und Gewissen, wird die Grenze der 2. Wählerklasse auf 38 M. herabgesetzt. Staatsminister v. Meißel erklärt sich Namens der Regierung zu dieser Abänderung einverstanden. Darauf wird die Regierungsvorlage mit dem Zusatzantrag Wehnert und den Abänderungsvorschlägen der Mehrheit der Deputation mit 56 gegen 22 Stimmen angenommen.

Wilkau. Es ist gelungen, die Dicke, die seit Wochen in hiesigen Galanteriewaarengeleichen niederholt gestohlen haben, in zehn 10—14jährigen Schulknaben zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. Eine Menge Waaren wurden bei den jugendlichen Langfingern gefunden.

Dürrenersdorf. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der beim Gutbesitzer August Dornig im Niederdorf bedienstete Knecht Gustav Gütler war in den Stall gegangen, um eine Kuh anzubinden, welche sich losgerissen hatte, und wurde dabei von einem der unruhig gewordenen Pferde so an den Kopf geschlagen, daß er bewußungslos liegen blieb.

Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des jungen Menschen konstatiren, da die Hirnhäute eingeschlagen wor.

Freiberg. Ein Beweis dafür, daß unser sächsischer Silberbergbau noch nicht unergiebig ist, bewies ein kürzlich auf der Grube Stimmelsfürst Fundgrube gemachter Silberfund. Man fand nämlich mehrere Stücke reinen gediegenen Silbers im Gesamtgewicht von 24 1/2 M. Es kann daraus ungefähr 5000 Mark Silbergeld geprägt werden.

Aus dem oberen Bogtlande, 3. März. Der Eisenereidrehtverkehr zwischen Sachsen und Böhmen, der, wie die Handels- und Gewerbekammer Plauen schon wiederholt in ihrem Gutachten erklärt hat, nicht entbehrt werden kann, weil die böhmischen Arbeiterinnen nicht nur besser, sondern auch billiger arbeiten als die sächsischen, die nur zur Nabel greifen, wenn sie keinen besseren Verdienst haben, hat die sächsische Zollbehörde veranlaßt, das Rebengollamt in Untersachsenberg zu erweitern und diesem das Recht der Abfertigung für diesen Eredrehtverkehr zu ertheilen. Die österreichische Zollbehörde hat deshalb in Schmaderbach, das an Untersachsenberg grenzt, ein besonderes Zollamt eröffnet, dem gleichfalls das Recht zusteht, den Eisenereidrehtverkehr zu überwachen. Für viele Eisenerzfirmen wird dadurch eine große Erleichterung geboten.

Plauen, 5. März. Gestern Abend in der ersten Stunde hat sich ein 12jähriger Knabe aus Hofelbrunn vom Schnellzug Plauen-Hof unter der Eisenbahnbrücke der Paulsstraße in Plauen überfahren lassen. Dem Knaben wurde der Kopf vom Kumpf getrennt.

Leipzig. Ein angeblicher Kalkwerksbesitzer aus Halle suchte durch Insuper einen Geschäftsführer für sein in der Kemnitzer Gegend gelegenes Kalkwerk und forderte 900 M. Raution. Es fand sich denn auch ein früherer Gutsbesitzer, der auf die Stellung reflektirte, vorher aber auf Erfundigung ersuhr, daß das Kalkwerk durchaus nicht in der Chemnitzer Gegend, sondern höchstwahrscheinlich „im Monde“ liegt. Am Dienstag gedachte der Herr aus Halle die 900 Mark Raution in Empfang zu nehmen, aber als er am Abend 7-8-Orte erschien, wurde er als ganz gemeiner Rautions-Schwindler von der benachrichtigten Polizei in Haft genommen.

Die am vergangenen Montag begonnene Mustermesse, über deren Werth unter den Messbesuchern durchaus noch keine Einheit der Ansichten zu erzielen war, hat zwar ein recht reges Leben auf den inneren Straßen der Stadt hervorgerufen; aber das Fehlen der sonstigen Messvergünstigungen hat doch der Veranstaltung für manchen Besucher einen Keiz genommen. Was nun den Gang der Geschäfte anlangt, so ist derselbe durchaus nicht allgemein befriedigend. Wohl hat namentlich die Textilindustrie ganz gute Abschlüsse erzielt; aber die keramischen Gewerbe, auch die Spiel- und Musikwaaren-Fabrikanten, scheinen von dem bisherigen Ergebnisse nicht recht erfreut und befürchten, daß auch für die nächsten Tage keine großen Bestellungen eingehen werden.

† Rattowitz. Bis jetzt sind 109 Todte aus der Kleophosgrube herausbefördert worden.

Düsseldorf, 2. März. Der gestern verhaftete homöopathische Arzt Dr. Volbeding ist schon seit längerer Zeit in Untersuchung. Anlaß hierzu hat seine Geschäftspraxis gegeben. Volbeding veröffentlichte regelmäßig in einer großen Reihe von Zeitungen Atteste von angeblichen wunderbaren Heilungen, die er bei Kranken erzielt habe und sand dadurch einen außerordentlich großen Zuspruch aus allen Himmelsgegenden. Täglich liefen mehrere Hunderte Briefe von Kranken ein, die ihr Leid schilderten und um Rath fragten. Volbeding selbst kümmerte sich um diese Briefe wenig oder gar nicht. Sein „Bureauchef“ Könneke, ein junger Mann, der einige Klassen des Gymnasiums besucht hat, öffnete die gesammte Korrespondenz und vertheilte sie an das aus sieben oder acht jungen Leuten bestehende Bureaupersonal. Ein früherer Rechtsanwaltsgehilfe machte die „Diagnose“, indem er auf den Briefen etwa den folgenden Vermerk anbrachte: „M. 6 N.“, das heißt: „Pulver drei, 6 Mark Nachnahme.“ Der Brief mit diesem Rezept ging dann in die „Apothek“. — Volbeding hatte das Recht, selbst zu dispensiren — und Abends wurden die hundert Pakete zur Post befördert. Erst in der letzten Zeit, als sich die Polizei um diese „Prozio“ zu kümmern begann, hatte sich Volbeding einen Apotheker angestellt; alle die Jahre vorher besorgten die aller medizinischen und pharmaceutischen Kenntnisse baren jungen Leute auch die Geschäfte des Apothekers. Andere bedeutliche Praktiken des Herrn Doktors hat die Untersuchung ebenfalls klar gestellt, so daß die Verhandlung über die auf Betrug lautende Anklage gegen Volbeding in nächster Zeit zu erwarten steht. Die Geschäfte wurden vom Bureau glatt erledigt, ohne daß der Herr Doktor einen Brief zu Gesicht bekam und ohne daß er einen ärztlichen Stellvertreter in Düsseldorf zurückgelassen hätte. Da die geringste Nachnahme für ein Paket 6 Mark betrug, er aber von Wohlhabenden auch ganz horrenden Preise nahm, so ist die durch die Untersuchung zu Tage geförderte Thatfache, daß Volbeding eine regelmäßige tägliche Einnahme von über 1000 Mark hatte, nicht mehr verwunderlich.

### Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

5. März. Dresden. Nach einer Mittheilung des Königs an eine ihn aus Anlaß der Friedensfeier begrüßende Deputation wird das vogtländische (105) Regiment und die Festungsartillerie einziehen in Frankreich als Besatzung zurückbleiben, während über die Zeit der Rückkehr des Kronprinzen und des 12. Armeekorps noch nichts festgesetzt ist.

6. März. Aus der Heimath. Im ganzen deutschen Reiche haben heute die Wahlen der Abgeordneten für den ersten Reichs-

tag des geeinten Deutschlands stattgefunden. Der Reichstag wird am 21. März von Sr. Majestät dem Kaiser eröffnet werden.

7. März. Versailles. Die deutschen Truppen haben am Morgen des 7. März sämtliche Forts auf dem linken Seineufer den französischen Behörden übergeben. Kaiser Wilhelm und das Hauptquartier haben diesen Morgen Versailles verlassen und sich nach Schloß Ferrières begeben, von da setzt sich alsbald die Heimreise fort. Die deutschen Truppen werden die Stadt Versailles bis 11. März, die Umgegend bis 19. März geräumt haben.

Ferrières. Sr. Majestät der Kaiser und König nahmen heute die Parade des 12., Königl. sächsischen, sowie des 1. bayerischen Armeekorps und der württembergischen Feld-Division auf dem Schloßferde bei Villiers ab und verlegten darauf das Hauptquartier nach Ferrières.

### Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Nießau am 2. März, 1896.

Vorsitzender: Amtsrichter Stebbat. Schöffen: Rentier C. Gschütz zu Nießau und Gutbesitzer Jentz zu Neßthauer. Anwalt: Referendar Dr. Müller. Gerichtsschreiber: Referendar Leuthold. — 1. Die wegen Betrugs und Rückfallsbetrugs, schwerer Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung bereits mit schweren Vorstrafen belegte 27 Jahre alte ledige Handarbeiterin A. M. G. aus Z. verurtheilt z. St. eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe in der Strafanstalt Volzigberg, die ihr am 8. November 1895 vom Landgericht Dresden wegen Rückfallsdiebstahls zurkannt ist. Die Angeklagte war beschuldigt, Ende Oktober oder Anfang November v. J. einen der Arbeiterin A. L. gehörigen Korb im Werthe von 3 M. 50 Pf., welchen sie sich von dieser geborgt, ohne Wissen und Willen derselben verkauft und den Erlös von 50 Pfge. in eigenem Nutzen verwandt zu haben. Das Urtheil lautete unter Inwegfallstellung der durch das Urtheil des Landgerichts Dresden ausgeworfenen Strafe von 6 Monaten Gefängniß wegen Rückfallsdiebstahls und Unterschlagung nach den §§ 242 246 74 des RStGB's. auf eine Gesamtgefängnißstrafe von 6 Monaten und 2 Tagen, wovon die bei erlangter Rechtskraft des Urtheils auf Grund des früheren Urtheils bereits verbüßte Gefängnißstrafe in Abzug zu bringen ist. Die Kosten hat die Angeklagte auch zu tragen. — 2. Das 19 Jahre alte Dienstmädchen J. G. aus D., welche mit einem anderen, der Dienstmagd A. L., bei dem Gasthofsbesitzer M. in S. bedienstet war, entwendete am 17. Januar cr. aus einem dieser gehörigen, in der gemeinschaftlichen Kammer befindlichen, nur einseitig verschloffenen Koffer nach Aufheben des Deckels an der unteren Kante des nicht unerheblichen Betrag von 57 Mark. Der Diebstahl wurde alsbald entdeckt und der gestohlene Betrag in der herbeigeschafft. Die bisher unbefohlene Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242 des RStGB's mit 1 Woche Gefängniß bestraft, sie hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. — 3. Von Ostern bis ultimo 1895 war der jetzt in P. als Pferdebesitzer in Diensten stehende 15 Jahre alte G. A. T. aus O. bei dem Thierarzt P. in A. als Stallburse bedienstet. Kurz vor seinem Abzuge Anfang Januar d. J. erkrankte das Pferd des Herrn P., ohne daß sich derselbe die Ursache der Krankheit des Thieres erklären konnte. Bei genauer Untersuchung des Futters, das das Thier verlor, entdeckte Herr P. verschiedene Urinath in demselben und so wurden aus den auf dem Bodenraume befindlichen Hahnenkammern Glasstücke, Porzellan, 1 Teichingpatrone, Kolojonium getrieben und in Stücken und noch verschiedene andere mehr herausgehoben, von welchen das Pferd jedenfalls schon einen Theil in den Magen bekommen hatte. Der Verdacht, diese Gegenstände unter das Futter gebracht und so dem Besizer einen Schaden zugefügt zu haben, lenkte sich auf den Angeklagten. Durch die Ergebnisse der Verweicufnahme ließ sich jedoch eine Schuld des Angeklagten mit Sicherheit nicht erkennen und so erfolgte kostenlose Freisprechung von der Anklage, die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. — 4. Die Hauptverhandlung in zwei Privatklagen der Händlerin J. zu R. gegen die Wirthschafterin M. L. G. daselbst wegen Beleidigung mußte wegen Abhörung eines anderweitig zu ladenden Zeugen vertagt werden. Das Nichtersehen eines weiteren zu diesem Hauptverhandlungstermine vorchriftsmäßig und rechtzeitig geladenen Zeugen wurde mit einer Geldstrafe von 5 Mark gerügt.

### Vermischtes.

Welsch gefärbter Schnee, der in der Nacht zum Mittwoch gefallen, ist in mehreren Orten Oesterreich-Ungarns, namentlich in Steinamanger und Ledeburg, ferner in Dornbach und endlich auch in mehreren öffentlichen Gärten Wiens beobachtet worden. Zur Erklärung dieser Erscheinung erhält die „Neue Fr. Pr.“ von dem Direktor der Wiener meteorologischen Centralanstalt, Hofrath Dr. Hann, folgende Mittheilung: Der in der Nacht auf Mittwoch bei starkem Südostwinde gefallene Schnee erwies sich am Morgen als von röthlicher Färbung, die stellenweise recht lebhaft war. Eine größere Menge von diesem gefärbten Schnee wurde im Garten des meteorologischen Instituts auf der Hohen Warte aufgesammelt und geschmolzen. Der reichliche dunst gefärbte Rückstand wird auf seine Natur und seinen Ursprung untersucht werden. Da auch schon von Steinamanger Schneefall, mit „vulkanischer Asche“ gemengt, gemeldet wird, so war dieser Staubfall wohl ein sehr verbreiteter. Er dürfte, so wie jener vom 25. Febr. 1879, der aber vom Süden her nur bis Reichena u. S. reicht, von einem vom Süden (vielleicht aus der Sahara) heraufgekommenen Wirbelsturm in unsere Gegenden gebracht worden sein. Die Wetterkarte vom 25. v. M. Morgens zeigt ein Barometer-Minimum über dem Meere zwischen Tunis und Livorno, das bis zum 26. v. M. nach Oberitalien vorgeückt ist, begleitet von heftigen Südoststürmen in der unteren Adria

und 24. und 6 dalmat der D bei E einen Staub und 1879 (Samm konnte Metro wahrj 26. v. mitge möhere

von

7.2 9.1 11.21 11.21 11.21

getrete

des G langlet durch Kaiser fest. nach d keines bringe

Werda ständig ertheil Bischo konnte erlöge um d bilden

von

(Stab für 1 zu erwün in der Schö

4.43 10.56 7.151

4.52 11.29 7.1

6.447

6.407

11.20

4.37

R.

in

11.67

4.15 10.51

Die Züge die n Hugo olman und in W

finb

„Pr und bon